

*Beginnendes Eigen-
leben von Gedanken
durch Meditation*

sich losgelöst hat von uns . . . so bekommt man das Gefühl im Meditieren: das bist nicht Du, der denkt, sondern Du fächst Deine Gedanken an, aber dann wirbeln sie weiter, sie wirbeln und wesen. Du bist dann nicht mehr der blosse Herr von ihnen, sondern sie beginnen ein selbständiges Eigenleben und-wesen. Und dieses, sich wie in der Atmosphäre, wie in der Webe- und Wesensatmosphäre seiner Gedanken darinnen fühlen, dieses Anfangen zu fühlen, wie wenn die Gedanken sich sogar wie Wellen durch unser Gehirn hindurchbewegen würden, das ist das, was das feste und sichere Gefühl gibt: Du stehst in einer geistigen Welt darinnen; Du bist selber nur ein webendes Glied in dem allgemeinen Weben darinnen. Und das ist wichtig, dass wir wirklich zu solcher Stille, zu solcher Ruhe im Meditieren kommen, dass wir zu diesem bedeutenden Gefühl kommen: Du bist nicht allein, der das macht, es wird gemacht. Du hast angefangen diese Wellen zu bewegen, aber sie breiten sich aus, um Dich herum. Sie haben ein Eigenleben, dessen Mittelpunkt Du nur bist. - Wir sehen, dass es ein Erlebnis ist, das eigentlich die Erkenntnis der geistigen Welt gibt. Man muss es in aller Ruhe abwarten. Es ist von ausserordentlicher Bedeutung, aber es gehört Geduld, Ausdauer und Entsagung dazu, es in aller Ruhe abzuwarten. Denn es genügt dieses Erlebnis, um die volle Überzeugung zu bekommen, von dem objektiven Vorhandensein der geistigen Welt.

Wenn wir jetzt unser Gehirn schlafend haben, damit wir denken können, und die Hände wachend, d.h. unser ganzes Verhältnis mit den Händen frei, wachend haben, während wir sie im Schlafe nicht rühren, so waren wir auf dem Monde mit Bezug auf unser Gehirn recht wach, und wir haben das Schlafen gelernt; wir können gerade dadurch das Erdendenken entwickeln, dass wir das Schlafen des Gehirns gelernt haben. - Der Mittelleib wird lernen auf dem Jupiter zu schlafen, dadurch wird das Denken ein weiteres Erlebnis werden.

X Vortrag.

Über die plastische Gruppe des Baues in Dornach.

Auf blosse Versinnbildlichung kommt es nicht an, sondern darauf, dass jeder einzelne Zug in den drei Wesenheiten, in dem aller-, allerminutiösesten Einzelheiten aus der geisteswissenschaftlichen Anschauung heraus geschaffen ist.

Bei der Luzifer-Natur haben wir es mit ganz anderem zu tun als mit dem gewöhnlichen, menschlichen Antlitz. Es ist, wie wenn der Schädelkopf für sich wäre und unten

*Darstellung des
Luzifer in der
Dornacher Gruppe
(Bedeutung des
Ohrs)*

hineingesteckt dasjenige, was beim Menschen das Antlitz ist. Und dann kommt noch etwas hinzu: dass eine gewisse Verbindung gerade bei Luzifer hinzutritt zwischen dem Ohr und dem Kehlkopf. Ohr und Kehlkopf sind ja beim Menschen erst seit seinem Erdendasein auseinander geschnitten; es war im Mondendasein ein einziges Organ. Was die kleinen Flügel am Kehlkopf sind, das wären mächtige Verbreiterungen, da dann die untere Ohrmuschel sich etwa da, während das obere Ohr, was jetzt nach aussen geht, von der Stirn aus gebildet ist. Und das, was heute getrennt ist, sodass, wenn wir sprechen und singen, dieses nach aussen geht, und wir nur mit dem Ohr zuhören, das ging während der Mondenzeit nach innen, und von da in die Sphärenmusik. Der ganze Mensch war Ohr. Das kommt daher, dass das Ohr die Flügel waren; sodass wir haben Ohr, Kehlkopf und Flügelbildungen, die nach den Schwingungen des Weltenäthers sich harmonisch-melodisch bewegen, die dann hervorbringen die eigentümliche Erscheinung des Luzifer; die heranbringen, was makrokosmisch ist; denn Luzifer hat nur lokalisiert, was eigentlich nur kosmisch ist.

Ahriman-Darstellung (Bedeutung des Unterkiefers)

Wir sehen, dass man Konzessionen machen muss, damit die Menschen nicht erschrecken, wenn sie sehen ein Gesicht, das uns nicht Menschengestalt zeigt. Wir sehen, dass langgestreckt sein Gesicht sein muss. Luzifer muss aussehen, wie ein in die Länge gezogenes Antlitz, denn er ist ja ganz Ohr, eine in die Länge gezogene Ohrmuschel. Der Ahriman dagegen ist genau das Gegenteil, und natürlich ist, dass in der Modellierung - überall da, wo bei Luzifer etwas mächtig ausgedehnt ist, wo wir bei ihm völlig ausgestalten - bei Ahriman nur Andeutungen sind. Während bei Luzifer der Stirnflügel mächtig ausgebildet ist, ist es bei Ahriman der Unterkiefer. Der ganze Materialismus der Welt drückt sich aus in der Bildung des Kau- und Zehnsystems.

*Asymmetrie bei
Darstellung der
Hauptgestalt*

Natürlich kann man das alles nicht nach der Beschreibung machen, sondern man muss sie hinterher geben. Dasjenige aber, was besonders wichtig ist, das ist: es hat sich die Notwendigkeit ergeben, einmal abzugehen bei der Hauptgestalt von dem, was jedem so natürlich erscheint, dass man ein menschliches Antlitz symmetrisch macht. In der Regel erscheint ein Antlitz symmetrisch. Im Kleinen sind ja Asymmetrien bei jedem vorhanden, es ist nur nicht so stark sichtbar, dass man es bemerkt. Aber bei dieser Hauptgestalt kommt das in Betracht, dass die ganze linke Seite hinauftendiert zu Luzifer, und dass die linke Stirnbildung eine andere ist als die rechte, die nach Ahriman hintendiert. Es folgt die linke Hälfte des Gesichtes der nach oben bewegten Hand und die rechte Hälfte der nach unten bewegten Hand. Und das kommt nur zum Ausdruck, dass in die Hauptgestalt eine grössere innere Beweglich-

keit gelegt werden müsste, als für die Menschen da sein kann.

Domach:

*Der erste Bau
ein "schwacher
hafter Anfang"*

Schüler. Wir stehen auf dem Boden, auf dem Geisteswissen-
schaft eingreift in unserer Zeit, um eine erst richtig
geartete Christus-Auffassung zu geben. Und wenn man so
etwas versteht, so muss man folgendes sagen
(Es werden diese Dinge in aller Bescheidenheit gesagt,
denn dieser Bau ist nur ein Anfang, ein allererster An-
fang, ein schwacher, fehlerhafter Anfang, der nur zeigen
soll, wohin der Weg geht, der in keiner Hinsicht vollkom-
men sein will. Daher soll, was gesagt wird, nicht als
etwas Hochmütiges, sondern nur rein Sachliches aufgefasst
werden.)

*Michelangelos
Christus*

Die Weltgeschichte hat viele Christus-Darstellun-
gen gesehen, unter anderen ist eine der grössten diejeni-
ge, die in der Sixtinischen Kapelle sich befindet: Mi-
chelangelos "Jüngstes Gericht". Wenn wir den Christus stu-
dieren, wie er da oben in seiner napoleonischen Grösse,
aber zugleich mit einer ungeheuren Kraft in den Lüften
schwebt, und nach einer Seite weist die Guten, und nach
der andren Seite die Bösen, da haben wir einen Christus,
der in der Zukunft kein Christus mehr sein kann, weil er
auf der einen Seite die Guten belohnt und auf der anderen
die Bösen verdammt; während es für den Christus der Zu-
kunft so sein muss, das jeder sich durch das, was durch
den Christus da ist, selber lohnt und selber verdammt.

*Hin- u. her. Pendeln
des Menschen
zwischen Luzifer
u. Ahriman*

Man kann diese Sache durch einen Vergleich klar
machen, indem man auf das Pendel hinweist. Dasselbe
schwingt nach links und rechts. Indem es nach der einen
und anderen Seite ausschlägt, ist es nicht in der Gleichge-
wichtslage. Aber es wäre nur in Nichtstun, in Trägheit,
im Faulenzen, wollte es immer in der Gleichgewichtslage
sein, wollte es nicht ausschlagen.

Die richtige Lage hat es, wenn es in der Mitte
steht, aber es kann nicht bloss dort stehen, es muss
nach links und rechts ausschlagen.

So ist das Menschenleben. Es ist nicht so, dass
man sagen kann: Ich fliehe Luzifer und Ahriman. Wollte
man das sagen, das wäre nicht Leben. Das wäre wie ein
Pendel, das nicht ausschlägt. Das Menschenleben schlägt
wirklich aus, auf der einen Seite nach Luzifer, auf der
anderen Seite nach Ahriman. Und ~~dasjenige~~, dass man nicht
Furcht hat davor, das ist das Wichtige. Würde man Luzifer
fliehen, so gäbe es keine Kunst; würde man Ahriman fliehen,
gäbe es keine äussere Wissenschaft. Denn alle Kunst, die
nicht von Geisteswissenschaft durchdrungen ist, ist lu-
ziferisch, und alle äussere Wissenschaft, insofern sie
nicht Geisteswissenschaft ist, ist ahrimanisch. So pendelt
der Mensch hin und her.

*Alle östliche
Kunst u. Kultur
luziferisch*

Das Orientalische in der Kultur besteht darin, dass gesucht wird eine bloss innerliche Vertiefung mit Abstreifung alles dessen, was äusserer Prozess des Daseins ist. Und so sehen wir, wie in ihrer höchsten Blüte, in der indischen Kultur, alle Anweisungen, alles Wissen dahin geht, die Sache so zu bilden, dass sie frei wird von dem, was physischer Leib ist; es ist eine rein luziferische Kunst; eine bloss luziferische Kultur. Je weiter wir nach dem Osten kommen, kommen wir zu dem Luziferischen.

XI Vortrag.

Über die prophetische Natur
der Träume und den Träumer
oder Mondmenschen. Über die
Sonnen- und Saturnmenschen.

*Über das Ent-
stehen von Träumen*

Das Träumen entsteht dadurch, dass der astral. Leib und das Ich, die sonst gewissermassen so weit ausser dem physischen Leibe und Ätherleibe sind, dass der physische und der Ätherleib nichts merken von den Vorgängen, die mit dem astral. Leib und dem Ich geschehen, - das Träumen geschieht dadurch, dass das Ich und der Astralleib in solche Nähe kommen des physischen und Ätherleibes, dass der Ätherleib imstande wird, als solcher jetzt Eindrücke zu empfangen von den Vorgängen im astral. Leib und Ich. Wenn wir aufwachen und wissen: ich habe geträumt, so ist es eigentlich ganz genau gesprochen, so, dass dasjenige, was der Inhalt des Traumes ist, dadurch zum Bewusstsein kommt, dass der astral. Leib und das Ich untertauchen; und bevor der physische Leib fähig ist, zum Bewusstsein zu kommen, dass er den Astralleib und das Ich wieder in sich hat, wird es der Ätherleib, und indem dieser aufnimmt rasch, was der Astralleib und das Ich erlebt haben, da entsteht der Traum. Es ist also eine Wechselwirkung zwischen astral. und Ätherleib, wodurch der Traum entsteht.

*Verhältnis von
Äther- u. Astralleib*

Dieser Ätherleib ist ein sehr kompliziertes Gebilde; wenn wir ihn herauspräparieren könnten so, dass wir ihm seine Gestalt lassen, so wäre er uns ein Spiegel unseres gegenwärtigen Lebens, ein Bild unseres Lebens, bis zu dem Punkte, bis zu dem Momente, wo wir uns erinnern können. Dadurch, dass wir untertauchen mit dem Astralleib und Ich in den Ätherleib hinein und der Ätherleib entgegenkommt dem untertauchenden astral. Leib, bringt er Dinge, bringt er Erinnerungen von Dingen, die er erlebt hat, dem entgegen, was da im Astral-